

Die Demuth.

Es harrten einst am Himmelsthor
Und klopften stark und laut davor
Die Weisheit und die Jugend.
Der Ruhm gefellte sich dazu,
Die Macht erschien, es trat hinzu
Die Kraft in frischer Jugend.

Der Himmelswächter schaut heraus,
Und spricht: »Wer lärmt hier vor dem Haus.
Darin der Friede wohnet?
Wer seid ihr, und was treibt hierher
Euch für ein ungestüm Begehr,
Hier, wo die Liebe thronet?«

»Wir wollen in den Himmel ein!«
»Gemach! was kommt ihr so allein?
Die Schwester fehlt, die holde,
Die ihre Schönheit euch zu leihn,
Mit ihrem Werthe euch zu weihn,
Euch nie verlassen sollte.

O Weisheit, wie bist Du so schal!
O Jugend, wie erscheinst Du kahl!
O Ruhm und Macht, beweglich
Ist euer Grund! O Kraft, wie ganz
Fehlt Dir der wahre Jugendglanz!
O, wie erscheint ihr kläglich!«

Sie schämen sich und gehn darauf,
Und suchen bald die Demuth auf,
Dort, wo sie weilt im Stillen.
Und freundlich laden sie sie ein,
Und schüchtern willigt sie darein,
Die Bitte zu erfüllen.